

die der Grundherr oft in *curte sua* errichtete; sie oder der sie umgebende Friedhof nahm die Toten der Herrenfamilie nunmehr auf. Den archäologischen Erweis für die Errichtung der Eigenkirche über dem Ahnengrab in der *curtis* konnte man in Mühlthal (*ad Ehapaldingas*) bei Schäftlarn erbringen ²⁴⁾.

Zwar selten, aber doch in einigen Fällen belegt ist schon im 8. Jahrhundert das Phänomen, daß Sippenverbände sich nach einem ihrer grundherrschaftlichen Zentren (wohl dem wichtigsten oder ältesten) nennen. Sichtbar wird das bei den *Mohingara* ²⁵⁾, bei der *genealogia Albina* ²⁶⁾ und möglicherweise auch bei der *genealogia Fagana* ²⁷⁾. Wenn dann im 10./11. Jahrhundert bei verschiedenen Adeligen im Raume östlich von München Personennamen und Ortsnamen (als Beinamen) übereinstimmen, so wird hier deutlich ein zumindest vorgegebenes Herkunftsbewußtsein von patronymischen Orten des frühen Mittelalters öffentlich dokumentiert. Wir sehen das aus den bekannten Beispielen ²⁸⁾ aus dem Ebersberger Cartular: 980 *Ratpot de Ratpotingen*, 1010/30 *Wito de Witingin*, 1020 *Alamar de Alamaringen*, 1010/40 *Einhart de Einhartingen*, um 1050 *Engilhalm de Engilhalmingen*. Alle diese adeligen Herren — geringerer Bedeutung übrigens — sind nicht die jeweiligen Ortsgründer. Durch entsprechende Personennamengebung wird hier das „Haus“ und dessen Alter besonders betont. Vielleicht hatte das durchaus einen politischen Hintergrund. Im weiteren Umkreis speziell der Herrschaft der Grafen von Ebersberg sahen sich wohl manche Edelfreienfamilien gezwungen, um nicht „integriert“ zu werden, ihre altadelige Herkunft und den Kern ihrer Kleinherrschaft besonders herauszustellen.

Kehren wir noch einmal zurück zur Ausgangsbeobachtung für das frühmittelalterliche Hausbewußtsein, nämlich der Tatsache, daß die Hintersassen des adeligen Herrn bisweilen Namen der adeligen Sippe oder auch Familie trugen. Mir scheint, daß im 11./12. Jahrhundert wieder ganz ähnliche Phänomene speziell bei der Ministerialität offenbar werden, zum Teil mit erstaunlichem Traditionsbewußtsein. So fällt

²⁴⁾ Hermann D a n n h e i m e r, Epolding-Mühlthal. Siedlung, Friedhöfe und Kirche des frühen Mittelalters (1968) S. 67 ff., 77, 149.

²⁵⁾ S t ö r m e r, Früher Adel S. 48 ff., 390 f.

²⁶⁾ E b d. S. 50, 212 f.; Herwig W o l f r a m, Libellus Virgilii. Ein quellenkritisches Problem der ältesten Salzburger Güterverzeichnisse, in: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau hg. von A. Borst (Vorträge und Forschungen 20, 1974) S. 191 ff., 199 f.

²⁷⁾ S t u r m, Preysing, 211 ff.; Wilhelm S t ö r m e r, Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 4, 1972) S. 113 ff.; d e r s., Früher Adel S. 44, 47, 89.

²⁸⁾ S t u r m, Genealogie und Ortsnamenkunde S. 119.